

Papier wert seien, auf das sie gedruckt wären. Zum Schluß sagt der englische Verfasser des Aufsatzes: Bei uns in England wird mehr gelesen als in Spanien, aber es werden doch im Verhältnis zu diesem geringeren Lesebedürfnis dort mehr Bücher gekauft als bei uns. Das Leihbüchereiwesen in Spanien ist noch wenig entwickelt, das mag seine guten oder auch weniger guten Eigenschaften haben. Aber wir sind gar nicht mehr gewöhnt, unsere Bücher selbst zu wählen, wir gehen nicht mehr in die ernstesten und ungemütlichsten Räume unserer Büchereien, sondern erhalten Bücher, die wir nicht selbst wählen, in unsere Geschäfte oder Wohnungen zugesandt. Wir können also in dieser Beziehung immerhin noch einiges von Spanien lernen. Sch.

**Aus Lateinamerika.** — Das spanische »Boletín« der Bücherkammern in Madrid und Barcelona gibt anlässlich des Büchertages in Spanien einen Bericht über die gleichen Veranstaltungen im lateinischen Amerika. In Peru ist ein Büchertag am 10. November 1926 veranstaltet worden, eine: »Cuestacion Publica«, was wohl am besten mit »Öffentlicher Bittgang« zu übersetzen ist. Ein Tag zugunsten der Bücher in den Schulen. Schulmädchen gingen am Nachmittag durch die Straßen Limas und verkauften Schleifen. Ein Blatt in Lima sagte, daß wohl kaum jemand, der sich auf den Straßen bewegte, verschont worden sei, manche Personen hatten 5 und 6 Schleifen gekauft, auch drangen die Mädchen in die öffentlichen Gebäude ein, um ihre Schleifen anzubieten. Das Ergebnis wird als günstig geschildert und kam den Schulbüchereien zugute, und zwar nicht nur in der Hauptstadt, sondern an vielen anderen Orten des Freistaates. Dieser Büchertag wird auch von den einheimischen Zeitungen als »Fiesta de Vibros« bezeichnet.

In Argentinien fand ein Büchertag am 15. Juli v. J. statt, und zwar durchaus auf Veranlassung führender Frauen. Es war aber hauptsächlich ein Schulfest. Die Hauptveranstaltungen geschahen in einigen Seminaren, im Frauen-Gyceum und in der höheren Handelsschule für Frauen. Die amtliche Eröffnung des Büchertages fand im Theater Colon statt unter Teilnahme von Schulen, an die Preise ausgeteilt wurden. Mit dem Erlös der Veranstaltung soll eine neue Abteilung der »Bücherei des Frauenrats« errichtet werden.

Im August v. J. gab es ein Bücherfest in dem kleinen, aber fortgeschrittenen Staat Salvador. Als Ergebnis dieses Tages wurde beschlossen, eine Bücherkammer zu errichten (Cámara del Libro). Im gleichen Monat war eine großangelegte Bücherfestlichkeit im Staat Panamá. Auch hier scheint die Anregung von den Frauen ausgegangen zu sein. Es wurden drei Preise von je 250 Balboas (je 1 \$) ausgelobt für eine Arbeit: Entwicklung der rechtlichen und gesellschaftlichen Stellung der Frau, zweitens: Geschichte des Zeitungswesens von Panamá, und als dritte Ausschreibung: Eine Erzählung. Die Preise wurden am 12. Oktober, am »Tage der Masse«, verteilt. Neben den Geldpreisen wurde eine Urkunde versprochen und die Tragung der Hälfte der Druckkosten der preisgekrönten Werke, die von der Regierung herausgegeben werden. Man hatte reichlich viel Bestimmungen aufgestellt, wie der Büchertag vor sich gehen sollte, und die Lehrer und Schüler wurden bis aufs Kleinste mit ihren Arbeiten an jenem Tage bekannt gemacht. Ein Ausschuß für »guten Befestoff« soll das ganze Jahr wirksam sein und die Schulen unterstützen, um die Büchereien zu bereichern. Der Tag war besonders gedacht, um Bücher einzusammeln, die dann auf die verschiedenen Büchereien verteilt werden sollten.

Die spanische Zeitschrift, der wir diesen Bericht entnehmen, schließt mit den Worten: Die in diesen vier Freistaaten abgehaltenen Büchertage verliefen in glänzender Aufmachung mit großem Erfolg, man solle sie nicht nur »Büchertage« nennen, sondern »Feste der lateinamerikanischen Geistigkeit«. Sch.

**Die Deutsche Reichspost auf der Presse.** — Die Deutsche Reichspost wird sich in größerem Umfange an der Internationalen Presseausstellung in Wien beteiligen, um die enge Verbindung zwischen Post und Presse zu veranschaulichen. Sie hat eine Ausstellungsfläche von rund 800 qm belegt, die sich auf die kulturhistorische Abteilung und auf die Abteilung »Moderne Tageszeitung« verteilt. In der kulturhistorischen Abteilung wird die geschichtliche Entwicklung des gesamten Postnachrichtenwesens vom Beginn des 16. Jahrhunderts bis zur Neuzeit gezeigt. Neben reichem Bild- und Urkundenmaterial aus dem Botenwesen und der Entwicklung des Postwesens wird u. a. eine Reihe hochinteressanter Apparate ausgestellt und vorgeführt werden, die vom optischen Telegraphen angefangen die gewaltige Entwicklung des Nachrichtenverkehrs veranschaulichen. In der Abteilung »Moderne Tageszeitung« werden ein Postamt sowie die Telegraphen-, Fernsprech- und

Funktechnik gezeigt. Bei dem Postamt, das eine moderne bankmäßige Schalteranlage erhält, wird Annahmehaus eingerichtet, außerdem werden das Briefstempel- und das Briefverteilungs-geschäft vorgeführt werden.

In der Abteilung Telegraphentechnik wird die Abwicklung eines neuzeitlichen Telegraphenbetriebes, begonnen mit der Telegramm-Aufnahme bis zur Telegramm-Übermittlung, unter Benutzung aller technischen Hilfsmittel wie Seilpost und Rohrpost dargestellt. Die Betriebsmittel der Telegraphie in Fernkabel, und zwar die Wechselstromtelegraphie und die Unterlagerungstelegraphie gelangen ebenfalls zur betriebsmäßigen Darstellung. Auch der jüngste Betriebszweig der Deutschen Reichspost, die Bildtelegraphie, wird betriebsmäßig gezeigt werden. Voraussichtlich wird es jedem Ausstellungsbesucher möglich sein, von der Ausstellung Bildnachrichten nach Berlin und Wien zu übermitteln.

Die heute bei der Deutschen Reichspost wichtigsten Betriebsweisen des Fernsprechnetzes werden in der Abteilung Fernsprechnik veranschaulicht. Die Leistungen der Funktechnik, die heute im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen, werden in einer besonderen Abteilung behandelt. Modelle über Sende- und interessante Empfangsanlagen (Funkverkehr mit Schiffen, Zügen und Flugzeugen) vervollständigen das Bild dieser Abteilung.

**Kurt Wolff Verlag A.-G. in München.**

**Bilanz per 30. Juni 1927.**

Aktiva.		M	S
Kassa-, Postschek- und Bankkonto . . . . .		32 151	87
Hypothekenkonto . . . . .		28 000	—
Kontokorrentkonto . . . . .		273 388	01
Warenkonto . . . . .		512 489	73
Geschäftseinrichtungskonto . . . . .		16 415	—
Beteiligungskonto . . . . .		9 500	—
Gewinn- und Verlustkonto:			
Verlustvortrag 1925/26 . . . . .	93 274,03		
Gewinn 1926/27 . . . . .	44 810,20	48 463	83
		920 408	44
Passiva.		M	S
Aktienkapitalkonto . . . . .		500 000	—
Hypothekenkonto . . . . .		13 689	25
Kontokorrentkonto . . . . .		264 532	04
Schuldwechselkonto . . . . .		135 345	67
Deltrederekonto . . . . .		6 841	48
		920 408	44

**Gewinn- und Verlustrechnung per 30. Juni 1927.**

Soll.		M	S
Unkosten und Abschreibungen . . . . .		332 830	55
Gewinn 1926/27 . . . . .		44 810	20
		377 640	75
Haben.		M	S
Rohgewinn . . . . .		376 105	25
Hypothekenzinsen . . . . .		1 535	50
		377 640	75

Aus dem Aufsichtsrat schied infolge Ablebens aus: Herr Geh. Justizrat Dr. Ignaz Heinsfurter.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 29 vom 3. Februar 1928.)

**Wo Friedrich der Große seine Bücher kaufte.** — Der Bibliothekar der vormals königlichen Hausbibliothek in Berlin, Dr. Bogdan Krieger, teilt in der Unterhaltungsbeilage zur Deutschen Tageszeitung vom 19. Dezember 1927 über die Bücherinteressen und -käufe des alten Fritz mancherlei kulturhistorisch Interessantes mit. So aus den Jugendjahren: »Schon als Kind hatte Friedrich Beziehungen zu dem Buchhändler Ambrosius Haude, der an der Schlossfreiheit sein Verlagsgeschäft und seinen Buchhandel betrieb. Das früher dem Kammerrat Kost gehörende Haus hat bis zur Niederlegung der Schlossfreiheit gestanden und trug die Nummer 9. Die Beziehung zu Haude vermittelte der Lehrer des Kronprinzen Duhan de Jandun. Als Friedrich Wilhelm I., bekanntermaßen musis et litteris abhold, in den kronprinzlichen Gemächern in Tapetenschränken verborgen Flöte und Bücher entdeckte, wurden die Bücher an Haude verkauft, der sie, wie Nicolai erzählt, nach und nach dem früheren Eigentümer wieder zustellte. In einem Hinterzimmer der Haudeschen Buchhandlung war auch die schon früher besprochene, von Duhan erworbene Jugendbibliothek des Kronprinzen untergebracht, die Friedrich Wilhelm I. nach dem Fluchtversuch seines Sohnes verkaufte. Dankbar dafür erteilte der König bald nach seiner Thronbesteigung dem getreuen Haude das Privileg zur Herausgabe einer neuen Berliner

